Im Rückspiegel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **75 (1981)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ten die Menschen gegen Plurs, um Hilfe zu bringen. Vom Orte sah man nichts mehr. Grösser und grösser wurde der See und drohte die weiter unten liegenden Orte zu überschwemmen. Der See war nun anderthalb Stunden lang, und fortwährend wurde er grösser und grösser. Brach das Wasser durch, so drohte es die Stadt Chiavenna zu überschwemmen. Galt das Läuten der Sturmglocken zuerst dem untergegangenen Plurs, so wurde es nun zur Rettung der eigenen Stadt nötig. So flohen die Leute gegen die Berge. Da und dort kehrten einzelne wieder zurück, um von ihrer Habe doch noch etwas mehr zu retten. Viele irrten ratlos umher. Auf den Brücken aber standen mutige Männer. Sie beobachteten den Lauf des Wassers. Wo vorher der wilde Bergbach gerauscht hatte, kam nur ein kleines Wässerchen. In Plurs oben hatte man Wächter aufgestellt. Durch Feuerzeichen sollten sie den Durchbruch des Wassers verkünden. Derselbe erfolgte endlich. Alles war verwundert und erfreut. Ganz langsam grub sich der Fluss durch Äcker und Wiesen ein neues Bett. In diesem Bett fliesst er heute noch.

Und heute?

Soweit erzählt Sprecher die Geschichte vom Untergang von Plurs in seinem Roman «Donna Ottavia».
Wie immer in solchen Fällen, wollte man auch hier helfen und retten. Was man am Rande der Schuttmassen finden konnte, waren einzelne Gegenstände des täglichen Gebrauchs. Und, wie es leider auch heute noch in solchen Fällen ist, das grosse Unglück zog auch damals Plünderer und Räuber an. Aber auch für diese dunklen Existenzen, dieses Gesindel, war hier nichts zu finden. Das Suchen und Graben in den ungeheuren Steinwüsten lohnte sich nicht. Über alles Leid zogen der blühende Frühling und die herbstliche Ernte. Über dem Ort schwebten die Geister, und aus ihm kamen die geschichtlichen Sagen.
Vor wenigen Jahren, 1963 und 1966, fing man an, wissenschaftlich systematisch zu graben. Die Technik hatte dazu modernste Maschinen entwikkelt. Mit dem Fortschritt der Technik hatte sich auch der Hunger nach vermehrtem Wissen eingestellt. Wie das so ist. Verborgene, vergrabene, verschüttete Schätze werden durch die vergehende Zeit, durch die Jahrhunderte, immer grösser, reicher und glänzender. Trotz dieses verborgenen und geheimnisvollen Glanzes brachte man das nötige Geld für weitere Grabungen nicht mehr auf. Die Arbeiten mussten eingestellt werden.

Erkenntnis

In einer amerikanischen Zeitung erschien folgende Anzeige: «Spätanfänger gibt komplette neuwertige Skiausrüstung billig ab. Grund: allgemeine Frustration und Erkenntnis, dass die Sitzfläche zum Sitzen und nicht zum Fallen da ist.»

Im Rückspiegel

Inland

- Ein Transporthelikopter ist in einem Bündner Bergtal abgestürzt. Der Pilot wurde schwer verletzt.
- Auf die Schweizer Botschaft in Teheran ist ein Sprengstoffanschlag verübt worden. Verletzt wurde niemand. Attentäter sind Armenier, «Bewegung 9. Juni».
- Zwei in Lugano wohnhaft gewesene Italiener rasten mit ihrem Flugzeug ins Walliser Weisshorn und fanden dabei den Tod.
- Wann wird die mit Abgas verpestete Luft endlich verbessert?
- Die Walliser wünschen den Rawyltunnel. Dagegen wetzen die Berner ihre Messer.
- Der Regen hat Ende September im Tessin zu Überschwemmungen geführt.

Ausland

- Auf den Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Deutschland wurde ein Mordanschlag verübt. General Kroesen wurde dabei leicht verletzt.
- Attentate und Hinrichtungen hören in Iran nicht auf.
- Der französische Staatspräsident weilte zwei Tage in London.
- Seit einem Jahr steht Iran mit Irak nun im Krieg.
- Das französische Parlament hat die Abschaffung der Todesstrafe beschlossen.
- Rund 260 000 Amerikaner haben in Washington gegen die Sozialpolitik ihres Präsidenten protestiert.
- Amerika wünscht Gespräche über Abrüstung mit der Sowjetunion.
- Belize (früher Britisch-Honduras) zwischen Nord- und Südamerika wurde selbständige Republik.
- Armenische Terroristen haben am 24. September das türkische Konsulat in Paris besetzt. Beim Überfall wurde ein Mann erschossen und einer schwer verletzt. In der Nacht auf den 26. September gaben die Terroristen auf, und die mehr als 30 Geiseln wurden frei.

Aus der Welt der Gehörlosen

Ansprache von Wolfgang Czempin

Präsident des Deutschen Gehörlosenbundes, an die auf der Bodenseeländertagung 1981 in Graz versammelten Gehörlosenlehrer

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich danke Ihnen und den Organisatoren dieser Tagung, dass wieder Möglichkeiten gefunden wurden, nicht nur über gehörlose Mitmenschen zu reden, sondern den Betroffenen selbst Gelegenheit zu geben, mit ihnen über die anstehenden Probleme sachlich und in aller Offenheit und Freundschaft zu reden.
Ich spreche als gewählter Vertreter der Gehörlosen der Bundesrepublik Deutschland. Gleichzeitig möchte ich meinen Dank sagen an den Landesverband Steiermark im Bund der Landesverbände der Gehörlosenvereine Österreichs, der mich gebeten hat, auch deren Meinung hier zu vertreten.
Der Titel dieser Bodenseeländertagung: «Die Kommunikation des Gehörlosen im Spannungsfeld von Lautsprache und Gebärde» bedarf aus der Sicht des Kenners der Gebärde und der Lautsprache einer kleinen Veränderung. Zunächst sollte das Wort «Spannungsfeld» gestrichen werden. Es deutet stets auf zwei Pole hin, die ihre Kräfte gegeneinander «vergeuden», anstatt zu einem – wie auch immer gearteten – «Miteinander» zu finden. Ein Spannungsfeld kann nur dann auftauchen, wenn aus der Sicht der einen Meinung gegen eine andere argumentiert wird. Es stellt sich hier für mich die konkrete Frage, wie und auf welche Art die Notwendigkeit einer gut ausgebildeten Sprache mit den zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln – hier der Einsatz von Gebärden – sinnvoll in Einklang gebracht werden kann. Die Verwendung von Hilfsmitteln und deren Einsatz – ebenso wie die Forderung einer optimalen Sprachkompetenz – ein unabdingbares Bedürfnis der Gehörlosen und auch ihr Recht, dies durchzusetzen.
Aus diesem Grund stimme ich mit der Formulierung des eingangs zitierten Titels dieser Tagung, nämlich «Kommunikation»,